

## Expert\*innengespräch zum Thema „Psychische Beeinträchtigungen bei jungen Menschen in Angeboten der Jugendsozialarbeit“ am 17.09.2020

Teilnehmer\*innen: MdB Ulrike Bahr (SPD-Fraktion), MdB Marcus Weinberg (CDU/CSU-Fraktion), Dr. Ruth Vornefeld (Büroleiterin u. wiss. Mitarbeiterin von MdB Ulrike Bahr), Gertrud Höbner und David Zlotos (wiss. Mitarbeiter\*innen von MdB Jens Beeck und Matthias Seestern-Pauly).

Expert\*innen aus der Praxis: Rudolf Schulz (Geschäftsführer) u. Anja-Brigitte Holmer (Prokuristin) von der Pro Beruf gGmbH, Hannover, einem Bildungsträger mit Angeboten zur schulischen, beruflichen und sozialen Integration junger Menschen ([Link](#)).

Als Veranstaltende: Petra Densborn (Regionalvorständin CJD e.V., Mitglied im Vorstand der BAG EJSA), Christine Lohn (Geschäftsführerin BAG EJSA), Günter Buck (bis Juli 2020 BAG EJSA Fachreferent für Jugendberufshilfe), Christiane Weidner (BAG EJSA, Referentin), Annemarie Blohm (BAG EJSA, Referentin)

Nach Begrüßung durch Petra Densborn führte Günter Buck in das veranstaltungsleitende Themenheft „Psychische Beeinträchtigungen bei jungen Menschen in Angeboten der Jugendsozialarbeit“ (BAG EJSA 2019) ein, das vor dem Hintergrund der Zunahme psychischer Beeinträchtigungen und der sich daher verändernden Bedingungen in den Einrichtungen und Diensten der Jugendsozialarbeit unter der fachlichen Federführung von **Günter Buck** veröffentlicht wurde. Die Publikation soll den Blick auf die spezifische Zielgruppe der Jugendsozialarbeit lenken und Impulse geben für ein tieferes Verständnis dieser jungen Menschen und ihrer Lebensbedingungen sowie für verbesserte Angebote für die Betroffenen und deren Betreuung. Mit Blick auf die Politik möchte das Heft dazu beitragen, dass dem geschilderten Handlungsfeld speziell sowie allen Zielgruppen der JSA insgesamt stärkere Beachtung zukommt, die Relevanz und Leistungen der JSA anerkannt werden sowie deren Förderbedarfen in der Ausgestaltung der Angebote Rechnung getragen wird.

**Rudolf Schulz** berichtete aus der Arbeit und widerlegte dabei das oft zitierte Vorurteil, junge Menschen mit spezifischen Förderbedarfen würden überwiegend in ALG II-Haushalten sozialisiert werden. **Anja-Brigitte Holmer** stellte den Betrieb des Ausbildungsrestaurants vor. Die hier tätigen Azubis weisen die unterschiedlichsten Problemlagen auf (von Depressionen über Epilepsie, Drogenmissbrauchs- oder Delinquenzerfahrungen) und haben häufig bereits Ausbildungsabbrüche aufgrund von Fehlzeiten (etwa wegen Klinikaufenthalten, Rückfällen u.a.m.) erlebt. Die Arbeit von Pro Beruf<sup>1</sup> stellt eines der sehr wertvollen JSA-Praxis-Beispiele dar, die im Themenheft nachzulesen sind. ([Link für Bestellungen](#))

Im Gespräch mit den MdB und Gästen wurden folgende Themen vertieft angesprochen:

- die Kontextabhängigkeit der Elternarbeit/-einbindung: bei Hauptschulabschlussklassen ist sie ein wichtiger Bestandteil, nimmt mit ansteigendem Alter der Zielgruppen aber naturgemäß ab und ist abhängig von den sehr heterogenen Hintergründen der Elternhäuser.
- Bedarfe zur Weiterentwicklung im SGB VIII mit Blick auf die spezielle Zielgruppe: nötig wären eine grundlegende Absicherung der rechtskreisübergreifenden Arbeit (VIII, II, III, XII und V) (auch) im Rahmen von Ausschreibungsverfahren, der Vorrang freihändiger

---

<sup>1</sup> Der entsprechende Aufsatz im Themenheft: „Heranführen an eine Tagesstruktur – Angebote im Rahmen der Regelangebote der Jugendberufshilfe“

Vergaben oder Beihilfen, flexible, bedarfsgerechte Angebotsausgestaltung, kontinuierliche Finanzierung der Arbeit durch auf Dauer angelegte Programm-  
konzipierung sowie Innovation.

(Vergleiche: BAG EJSA-Positionspapier „Evangelische Jugendsozialarbeit für ein inklusives SGB VIII“ ([Link](#)) sowie den Zwischenruf „Impulse für die bevorstehende SGB VIII-Reform“ aus Sicht der rechtskreisübergreifenden Förderung am Übergang von der Schule in den Beruf“ des Kooperationsverbunds Jugendsozialarbeit ([Link](#)).

- der Abschlussbericht ([Link](#)) der „Arbeitsgruppe Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern“ des Bundestags ([Link](#)), in dem ebenso zur Verbesserung der Situation dieser Kinder und ihrer Eltern besser abgestimmte, leichter zugängliche und vernetztere Hilfen für die ganze Familie gefordert werden.
- die Notwendigkeit von Hilfen aus einer Hand und mehr bedarfsgerecht konzipierten Ausbildungsplätzen, die auf die speziellen Lebenslagen und Befähigungen dieser Zielgruppe eingehen.

Abschließend verwies **Petra Densborn** auf den 15. Kinder- und Jugendbericht, der die Veränderungen in den Lebenslagen junger Menschen zwischen 12 und 27 Jahren beschreibt: Das SGB VIII muss dem besser gerecht werden, der aktuelle Gesetzgebungsprozess ist eine Chance dazu.

Alle Teilnehmer\*innen bedankten sich beieinander für den angeregten, bereichernden Austausch und man versicherte sich, dass es wichtig und auch allseits gewollt sei, dass man miteinander im Gespräch bleibe.

Bericht von Christiane Weidner, 19.09.2020

